



Wie in Hogwarts

Bericht von Michi Vögele

An der WOB geschah es mir des Öfteren, dass ich mir dachte: so muss sich ein Hogwartschüler auch fühlen. Und gerade eben als ich den Stundenplan fürs Jahresende lese, habe ich wieder das Gefühl, denn da stehen Dinge wie: 13. gibt der 11. Tipps, gemeinsames Abschlussmittagessen, Abschlussfeier und überhaupt.

Wer Hogwarts nicht kennt, es ist die geheime Zauberschule aus dem Serienroman und Weltbestseller Harry Potter, von dem es ja auch schon alle Bücher verfilmt gibt. Ich habe als Elf-, Zwölf-, Dreizehnjähriger die ersten drei Bände gelesen.

Und jetzt wo ich zwanzig bin, denke ich wieder daran und wie sehr ich mich nach so einer Schule gesehnt habe!!

Und gerade eben wird mir klar: Ich habe Sie unglaublicherweise tatsächlich gefunden. Der eine oder andere wird diesen Vergleich zwischen WOB und Hogwarts vielleicht überspitzt finden, aber ist es nicht so, dass wir in der WOB auf einer Schule sind, die (immer weniger) aber doch noch sehr im Unbekannten existiert und die von Gerüchten umwittert ist?

Außerdem haben wir in unserer Schule dieses Familiäre, das gemeinsame Mittagessen, den engen Kontakt zu unseren Lehrern, den Austausch zwischen den Klassen ... ja so habe ich mir Hogwarts in etwa vorgestellt. Natürlich ist in den Geschichten von Harry Potter alles total mystisch, fantastisch und romantisch und bei uns ist es halt eine Mini-Schule in der Industriezone von Bozen: Aber trotzdem ist unsere Schule etwas ganz besonderes, wie Hogwarts, und wir Schüler können zwar nicht zaubern, zumindest ich nicht, aber wir lernen Dinge, die uns von den „Normalschülern“ unterscheiden und uns werden Türen *wie durch Zauberhand* geöffnet, zu denen wir in anderen Schulen niemals finden würden. Spätestens bei Vollendung der dreizehnten Klasse ist das folgende jedem Schüler klar: „Ich habe ein Glück oder zumindest ein besonderes Schicksal, dass ich auf diese „wunderliche“ Schule gehen durfte.